

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beihaltgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Radamen außerhalb des Preisetats 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Zeitungen nach Liebererkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 27.

Sonntag, den 1. Februar 1903.

143. Jahrgang.

Reichstag.

* Berlin, 30. Januar.

Im Reichstage kam heute die Interpellation der Polen zur Verhandlung, die über ungelöste Verhandlung der polnischen und der deutschen Bevölkerung Beschwerde führt und sich unter Anderem darauf stützt, daß einigen der im Thorne Prozesse wegen Teilnahme an einer polnischen Geheimverbindung verurteilten Gymnasialisten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst entzogen worden sei. Der Abg. v. Dziewickiowski, der die Interpellation begründete, schloß mit der empfindlichen Versicherung, die antipolitische Politik habe Nichts gemacht, da sie das Erstarren des Polentums nicht verhindert habe. Daß das Deutschtum geschädigt werden müsse, habe nur der Ostmarkenverein ausgesprochen und dem deutschen Mittel weiß gemacht. Das polnische Volk und der polnische Adel arbeite (Getreue), die Deutschen aber rufen nach Staatshilfe. Der Ruf nach Geld, Theatern und Vereinskäusern erinnere an panem et circenses. Der Staatssekretär Graf von Posadowski als Vertreter des Reichskanzlers antwortete mit der Feststellung, daß es für das Deutsche Reich und die preussische Regierung eine polnische Frage im internationalen Sinne nicht gebe und daß die vom Redner berührten Tatsachen mit Ausnahme der die Militärverwaltung betreffenden als innerpreussische Angelegenheiten nicht vor das Forum des Reichstages gehören. Solange Preußen und das Reich noch einen Soldaten ins Feld zu stellen haben, werde an der Zugehörigkeit der ehemals polnischen Landesteile zur preussischen Monarchie nichts geändert werden. Zur Verantwortung der militärischen Besonderepunkte war der Kriegsminister von Gosler anwesend. Er beleuchtete den hochverräterlichen Charakter der im Thorne Prozesse abgeurteilten Schülerverbindung durch Vorlesung des von den

Eintretenden abgelegten Eides und erklärte die Entziehung des Berechtigungscheins zum einjährigen Militärdienst für geleglich vollkommen begründet. In der auf Antrag des Abg. Koeren (C) beschlossenen Besprechung der Interpellation wiederholte der Fürst Radziwill die stereotype Behauptung, die nationalpolnische Agitation sei von deutscher Seite provoziert, worauf der Abg. v. Tiedemann den Nachweis führte, daß die Anfänge dieser Agitation mit der Boykottierung der Deutschen Jahreshöhe vor der Begründung des Ostmarkenvereins in amtlichen Berichten festgestellt worden sind. Aus seiner eingehenden Kenntnis der Thorne Prozesse ergab sich die Erklärung der Abg. Graßmann (nl.) das Vorgehen der Militärbehörden gegenüber den Verurteilten für durchaus berechtigt. Obwohl das Zentrum seine Stellung in der Polenfrage zu modifizieren viele Ursache hätte, trat heute der Abg. Koeren fast polnischer als die Polen gegen die preussische Politik auf, die auf „gewaltsame Entnationalisierung der polnischen Nation“ abziele. Die gleiche Tonart machte sich der Abg. Lenzmann (fr. Wp.) zu eigen, der überdies den „Fall Löhring“ den der Zentrumredner sich korrekter Weise fürs Abgeordnetenhaus vorbehalten wollte, in aller Breite erörterte. Er veranlaßte, indem er den kommandierenden General und das Offizierkorps in die Sache hineinzog, den Kriegsminister zu der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung, daß die Behauptung, militärischerseits werde an der Verheiratung eines hochgestellten Beamten mit der Tochter eines früheren Feldwebels Anstoß genommen, durchaus unrichtig sei. Die Militärverwaltung lege großen Wert darauf, daß die Unteroffiziere in geachtete Stellungen gelangen. Offiziere der Armee seien aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen oder vielfach mit Töchtern früherer

Unteroffiziere oder Feldwebel verheiratet, ohne daß das die mindeste gesellschaftliche Schwierigkeit herbeiführe. Der kommandierende General habe zum Oberpräsidenten nicht, wie der Redner behauptete, eine auf diesen Punkt bezügliche Äußerung gemacht, sondern lediglich von den gesellschaftlichen Konsequenzen gesprochen, die das Unterlassen der Verlobungsanzeige haben müßte. Der Minister schloß mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß der Abg. Lenzmann sich habe hinziehen lassen, Mißtrauen gegen die höheren Offiziere zu erregen. Der Abg. Lenzmann verfuhr sich damit zu rechtfertigen, daß er nicht von seiner, sondern von der öffentlichen Auffassung gesprochen habe, aber der Eindruck der ganzen Erörterung war der, daß Herr Lenzmann, indem er die Sache, angeblich auf direkte Mitteilungen des Herrn Löhring gestützt, in dieser Weise zur Sprache brachte, diesem Herrn keinen Gefallen getan hat. Der Staatssekretär Graf v. Posadowski lehnte es ab, auf die übrigen Punkte einzugehen, weil die Angelegenheit zur Kompetenz Preußens gehöre. Morgen wird die gestern abgebrochene Beratung fortgesetzt. Einen Antrag der Polen, morgen weiter über die Interpellation zu debattieren, lehnte das Haus gegen die Polen und die äußerste Linke ab.

hat, wie schon mitgeteilt, Kaiser Franz Josef „kraft der ihm als dem Haupte des Erzhauses zuzuführenden Machtvollkommenheit“ verfügt, daß alle Rechte, Ehren und Vorzüge, die der Kronprinzessin von Sachsen als einer geborenen Erzherzogin von Oesterreich zuzuführen, suspendiert werden und ihr auch unterlagert wird, sich des Titels einer Erzherzogin usw. zu bedienen, wenn sie auf Grund der deutschen Gesetzgebung infolge der Eheverbindung ihren ursprünglichen Familiennamen wieder erhalten sollte. Zur selben Zeit erklärt eine königlich sächsische Verordnung die Kronprinzessin aller aus ihrer Zugehörigkeit zum sächsischen Königshaus begründeten Rechte, Titel und Würden für verfallen. Wie soll sich die Kronprinzessin nun in Zukunft nennen? Einen Namen muß jeder Mensch haben, und ohne seine Zustimmung kann man auch niemanden seines Namens berauben, wenn er ihn mit Recht trägt. Wie lautet nun der ursprüngliche Familienname der Kronprinzessin? Diese Frage kann kaum anders beantwortet werden, als „Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Ungarn“, „Erzherzogin“ und „Prinzessin“ sind keine bloßen Titel, sondern Bestandteile des Namens. Soll dies nicht anerkannt werden, so ist unverständlich, wie der Familienname der Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses lauten soll. Etwa „Oesterreich“ oder „Habsburg“ oder „Lothringen“? Darüber kann auch ein Blatt wie die „Neue Freie Presse“ vorläufig keine Auskunft geben. Die Erzherzogin Johanna und — ganz neuerdings — Leopold Ferdinand haben auf ihren eigenen Antrag vom Kaiser Franz Josef die Erlaubnis erhalten, an Stelle ihres bisherigen Namens „Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Ungarn“ die Namen Orth und Wöllfling anzunehmen; die Kronprinzessin von Sachsen dagegen wird ohne Antrag ihres Namens beraubt und erhält keinen Ersatz dafür. Nicht bloß darum handelt es sich indessen bei der amtlichen

Von der Kronprinzessin.

* Dresden, 30. Jan. Das allergrößte Interesse erregt allenthalben die Frage, welchen Namen in Zukunft die bisherige Kronprinzessin von Sachsen zu führen habe. So schreibt hierüber die „Magdeburger Zeitung“ unter der Spitzmarke „Eine Prinzessin ohne Namen?“ folgendes: „Der eigentlichen Nachtrag, die infolge der „Eheirung“ der Kronprinzessin von Sachsen auftauchenden, werden immer mehr. Nach der gestrigen Rundgebung in der amtlichen „Wien. Zig.“

bei Dir vertreten, da ist es meine erste und heilige Pflicht, für Dein Glück Sorge zu tragen. Ich habe Herrn von Frederdsdorf gekannt — alles andere darf Dich nicht kümmern. Geliebt hat er mich nicht! Und wenn er Liebe zu Dir empfindet und Du ihn wieder liebst, so sollt Ihr glücklich miteinander werden. Ich, Deine Schwester, Deine Mutter werde für Dein Glück sorgen und darüber wachen.“

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

(25. Fortsetzung.)

Edelgard legte die Hand auf das Haupt des jungen Mädchens. Ein tiefes, schneidendes Schmerz wühlte in ihrer Seele; erst jetzt empfand sie, was es bedeutete, auf das Glück der Liebe Verzicht zu leisten, da sie den Mann, dem noch immer ihre Liebe gehörte, einer anderen überlassen sollte. Aber diese andere war ihr wie eine Schwester aus Herz gemachsen; sich hatte sie geschworen, über ihr Glück zu wachen und ihr eigenes Glück hintenan zu setzen, um Else glücklich zu machen. Noch einmal empörte sich die Sehnsucht nach diesem Glück in ihrem Herzen, noch einmal erwachten Trost und Stolz, noch einmal das Verlangen, sich das Glück trotz allem zu erkämpfen und sollte der Weg zu ihm auch über das vernichtete Glück der anderen gehen. In jedes Menschen Herz lebt doch der Anspruch auf Glück, weshalb sollte gerade sie diesem Anspruch entsagen? Alle die Hindernisse, die ihrem Glück entgegenstanden, dünkten ihr jetzt so kleinlich und gering. Wenn Harald sie noch liebte, war alles zu überwinden. Müßten sie denn in der alten Heimat, in den alten Verhältnissen ihr Glück finden? Konnten sie nicht, wie ihr Vater es getan, hinausgehen in die große Welt, um dort ihr Glück zu begründen? Wenn Harald sie noch liebte! Ja, das war die große, entscheidende Frage.

Aber hatte denn Harald sie denn überhaupt je geliebt? Hatte er sie nicht verlassen, als es galt, seine Liebe zu beweisen? Hatte nicht Else soeben erst gesagt, daß Harald ihr deutlich seine Neigung gezeigt? Sollte sie mit Else, ihrer Freundin, ihrer Schwester, um die Liebe dieses Mannes kämpfen? Sollte sie um seine Liebe werben? Nein — nein! Das war ihrer unwürdig! Sie hatte abgeschlossen mit der Liebe, mit dem Glück! War sie denn so schwach, daß ein Wiedersehen mit diesem Manne sie zu neuer Liebe entflammen konnte — daß sie leidenschaftlich das Glück anderer zertrümmerte, um vielleicht in seinem Herzen eine längst erloschene Neigung wieder anzufachen? Wie eine Schmach, wie einen Fluch auf ihrer Ehre empfand sie diesen Gedanken, den sie jetzt weit von sich wies. Ihre trogende Sehnsucht und ihr leidenschaftliches Verlangen sanken in sich zusammen wie ein ausgebranntes Feuer und das reine Gold ihres Edelmutts, ihres Mitleids, mit dem an ihrem Herzen weinenden Menschen erglänzte lauter und rein unter den Schläfen der Leidenschaft. Sanft richtete sie das Köpfchen Elses empor und schaute ihr liebevoll in die feuchten, großen Kinderaugen. „Beruhige Dich, mein liebes Kind,“ sagte sie zärtlich; „selbst wenn alles so wäre, wie Deine Phantasie es sich gedacht, so blieben Deine Liebe und Dein Glück doch unberührt davon. Ich bin jetzt mehr als Deine Freundin, meine Else — ich soll die Stelle der Mutter

11. Kapitel.
Am Sonntag versammelte sich in den glänzend erleuchteten Räumen der Villa Hallersmarkt eine auserlesene Gesellschaft. Durch die Ernennung des Geheimrats zum Handelsminister erhielt das Diner eine weit größere Bedeutung; der Kreis der Eingeladenen war erweitert worden, zwei Kollegen des neuen Ministers sowie die höheren Beamten des Handelsministeriums waren erschienen und wenn der Ministerpräsident nicht bereits anderweitig verlagert gewesen wäre würde er dem Feste durch sein Erscheinen noch höheren Glanz verliehen haben. In die Honneurs des Empfangs teilten sich Fräulein Amalie und Edelgard, an deren Seite sich Else und Eufriede befanden. Während Fräulein Hallersmarkt eine gewisse heilige Ruhe und nervöse Unschärfe zeigte, begrüßte Edelgard die Gäste mit der

ihr eigenen klaffischen, vornehmen Ruhe sodas sie jetzt schon als die eigentliche Herrin des Hauses erschien, und von allen ehrerbietig begrüßt wurde. Edelgard verlor auch dann nicht ihre Ruhe und Fassung, als Harald von Frederdsdorf auf die Damen zutrat. Nur um eine Schattierung blässer wurde ihr feines Antlitz, als sie mit einem leichten Neigen des stolzen Hauptes seinen Gruß erwiderte. Harald wandte sich sofort an Fräulein Amalie, die ihn lebhaft begrüßte. „Ich darf auch wohl Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ wandte er sich dann an Else, „meinen Glückwunsch zu der ehrenvollen Auszeichnung Ihres Herrn Vaters zu Füßen legen. Man sprach ja in politischen Kreisen schon lange von dieser Ernennung, aber für mich, der ich mich wenig mit Politik befaßte, kam sie doch überraschend.“ „Auch uns kam sie überraschend,“ entgegnete Else, „da Papa mit uns niemals über Politik spricht.“ „Sie werden jetzt einer glänzenden Gesellschaft entgegen gehen — die Hoffentlichkeit und die Wille bei den Minister befehlen — es wird gewiß ein sehr anregender, interessanter Winter für Sie werden.“ „Im Grunde genommen, fürchte ich mich ein wenig vor diesen offiziellen Festen. Ich bin noch so unerfahren — aber ich habe ja eine Stütze an meiner Edelgard.“ „Fräulein Uppen wird Sie begleiten?“ fragte Harald mit leichtem Erschrecken. (Fortsetzung folgt.)

Rundgebung in Wien, sondern es kommt noch eine zweite Rechtsfrage in Betracht. Durch ihre Vermählung mit dem Kronprinzen von Sachsen ist die Erzherzogin Luise Angehörige des Deutschen Reiches geworden und behält diese Eigenschaft, auch wenn sie von ihrem Gemahl geschieden ist, solange bei, bis sie selbst sie aufgibt. Sie untersteht daher nicht österreichischen Gesetzen, auch nicht, wie oft in Deutschland und soweit ihre Eigenschaft als Angehörige des Deutschen Reiches in Betracht kommt, dem österreichischen Hausgesetze oder der Machtvollkommenheit des Kaisers von Oesterreich. Doch sie auf Grund des deutschen Gesetzes nach der Scheidung den Namen „Kronprinzessin von Sachsen“ nicht mehr führen, so wird ihr auf Grund der Entlassung des Kaisers von Oesterreich von deutschen Behörden nicht unterlagt werden können, sich wieder Erzherzogin von Oesterreich zu nennen. Nur die Hausgesetze der deutschen kaiserlichen Familie nehmen im deutschen Zivilrechte eine bevorzugte Stellung ein, nicht aber Hausgesetze anderer Fürsten. Jetzt und bis zur Scheidung untersteht die Kronprinzessin dem sächsischen Hausgesetze; sie untersteht von diesem Augenblicke an nicht mehr dem sächsischen Hausgesetze, sondern lediglich dem bürgerlichen Gesetzbuch. Nach diesem führt sie dann wieder ihren ursprünglichen Familiennamen, und dieser ist und bleibt, so lange er nicht auf ihren eigenen Antrag von einer dazu berechtigten deutschen Behörde geändert wird, doch wohl Erzherzogin von Oesterreich?

Venezuela.

* Washington, 30. Jan. Infolge der unmaßgeblichen Haltung der verbündeten Mächte bezüglich der von den Gläubigern zu beschneidenden Vorzugsforderungen ersuchte Bolivien den Präsidenten Castro telegraphisch um Befehlen. Bolivien gab den Vertretern zu verstehen, daß er zu Zugeständnissen geneigt sei. Eine Aenderung der Lage vor Eintreffen der Antwort Castros wird nicht erwartet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Januar. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser besuchte heute nachmittag das Atelier des Prof. Karl Begas und stattete darauf, als am Abendstage des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn, den K. K. österreich-ungarischen Vizekönig v. Szeghényi-Marich einen Besuch ab. Die Kaiserin besichtigte mit der Frau Prinzessin Heinrich das Marienheim I in der Borfigstraße zu Berlin.

* Bückburg, 29. Januar. Einen scharfen Ausfall gegen die Sozialdemokratie unternahm bei dem hiesigen offiziellen Kaisergeburtstagesessen der schaumbrunn-lippische Staatsminister Febr. v. Feilitzsch in seinem Kaiserstoß. Nach einem Hinweis auf die günstigen auswärtigen Beziehungen Deutschlands fuhr der Minister fort: „Nicht so können wir was der inneren politischen Lage erfreuen. Und wir in den letzten Monaten im öffentlichen Leben des Inlandes erlebt haben, muß uns mit banger Sorge, ja mit Scham erfüllen. Denn leider waren es Deutsche, die

vor wenig Tagen im Reichstage ihrem Haß gegen den Kaiser, gegen die Monarchie die Zügel schießen ließen, um in schamloser Weise die Person des Kaisers gefährliche Kritik zu unterziehen. Ihre Angriffe sind gegen den Kaiser, als den kraftvollsten Vertreter der Monarchie gerichtet, denn dieser gilt ihr Kampf, diese wollen sie vernichten. Derselben Deutschen haben uns kürzlich eine Probe, einen Vorgesmack von dem Zustande gegeben, der eintreten wird, sobald es ihnen gelingen sollte, den rechten Hort der Freiheit, die Monarchie, zu beseitigen. Ich erinnere an die Verhandlungen im Reichstage, die uns zelaten, was sie unter freier Meinungsäußerung und parlamentarischen Regiments verstehen. Ja, meine Herren, in jener Partei gilt der Grundsatz, daß die Willensbestimmung nur soweit gestattet ist, als dieselbe sich nicht in Widerspruch mit der Partei stellt. Wer nicht gehorcht, wenn er einer der Ihren ist, wird hinausgeworfen, wenn er ein Gegner ist, mit Haß und Verleumdung so lange beworfen und verfolgt, bis er am Boden liegt und zu Tode geht. Ich hieron haben wir unlängst ein trauriges Beispiel erlebt.“

Holland.

* Amsterdam, 30. Jan. Ein großer Teil der Holländischen Eisenbahnenbediensteten ist in den Ausstand getreten. Freitag abend trafen 650 Mann Infanterie und Kavallerie, die telegraphisch beordert waren, in Amsterdam ein. Bis fünf Uhr nachmittag kamen die Züge der holländischen Eisenbahngesellschaft an und gingen ab, jedoch mit Verspätung. Der Dienst der Staatseisenbahnen ist vollständig eingestellt. Die Weichensteller sind ebenfalls in den Ausstand getreten. Das Blatt „Telegraf“ erfährt, die Arbeiter der sächsischen Gasanstalten beschlossen, keine Kohlenwagen für die Anstalten heranzubringen, sie haben die Absicht, wenn der allgemeine Ausstand der Eisenbahnenbediensteten proklamiert wird, ebenfalls in den Ausstand zu treten. Zur Zeit befinden sich etwa 300 Lokomotivführer und Setzer der Staatsbahngesellschaft im Ausstand. Der Verkehr ist für Amsterdam völlig aufgehoben; die Besucher der Amsterdamer Börse, die von Rotterdam kommen, werden in Gonda verhaftet, zurückzuführen, um eine Anhäufung von Wagenmaterial in Amsterdam zu vermeiden. Die Zeitungen werden mit Automobilen in die Provinz befördert werden. Man erwartet einen allgemeinen Ausstand der Eisenbahn-Angestellten.

Lothales.

* Merseburg, 31. Januar. * Zu den Kaiser-Männern liegt heute abermals eine neue Meldung vor: es mag wohl die sechste oder siebente sein. Danach finden die Kaiser-Männer im Westen von Leipzig statt, doch wird das sächsische 12. Korps, im Gegensatz zu einer früheren Meldung, daran teilnehmen. * Militärisches. Oberst Richter, Kommandeur der 8. Feld-Ärt. Brig. ist zum General-Major befördert, Oberleutnant v. Legat im Inf.-Reg. 12 zum Adjutanten des Militär-Reitiments ernannt worden. Befördert: Leutnant Knedt im 11. Regiment Nr. 36 zum Oberleutnant, Unteroffizier

Dalitz in demselben Regiment zum Fähnrich und Fähnrich Marschall von Lieberstein im Inf.-Reg. Nr. 12 zum Leutnant.

* Aunkaufstellung im Schlossgarten Salon. Vom Maler B. Kopp zu Leipzig sind für die Sonderausstellung 5 Landschaften und 8 Farbenblätter von hervorragender Schönheit Stimmung und Ausführung eingegangen.

* Der Bürger-Verein für sächsische Interessen hielt gestern Abend im „Zwölf eine General-Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Güntereibitzer Richter, eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung erfolgte seitens des Kassierers Herrn Rosenbaum die Rechnungslegung, aus der hervorging, daß der Vorbestand am Schlusse des Jahres 118,30 M. betrug. Die aus der Mitte der Versammlung gewählten Revisoren nahmen die Prüfung der Rechnung sofort vor, die zu Erörterungen keinen Anlaß bot; hierauf wurde auf Antrag der Revisionskommission dem Kassierer Entlastung erteilt. Es folgte sodann die Festsetzung des Jahresbeitrages; beschloß wurde, den bisherigen Beitrag von 50 Pfg. pro Mitglied und Jahr weiter erhöhen zu lassen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf Vorstandswahl. Auf Vorschlag wurde der alte Vorstand, bestehend aus dem Herrn Ed. Richter, als erster, O. Gaudia, als zweiter, F. Maehner, als dritter Vorsitzender, H. Frauenheim, als erster, P. Hiele, als zweiter Schriftführer, F. Rosenbaum, als Kassierer, und die Herren Vordorf, Hennicke und Speiser als Beisitzer der Affirmation wiedergewählt. Hieran schloß sich eine Befragung der Bedürfnisfrage bei Erteilung von Schankkonzessionen. Diese Angelegenheit ist, wie der Herr Vorsitzende ausführte, seitens einiger Vorstandsmitglieder in der letzten Vorstandssitzung zur Sprache gebracht worden und wurde damit motiviert, daß durch allzuleistfertige Übernahme von Restaurationen des Geschäftsleuten von Merseburg verhängnisvoll erheblicher Schaden dadurch zugefügt wurde, daß nach verhältnismäßig kurzen Bestehen der Inhaber oder Pächter irgend einer Gastwirtschaft in Zahlungsschwierigkeiten geriet und die Schließung des Betriebes erfolgte. Von einem Beschlusse in dieser Sache, beim Magistrat vorstellig zu werden und ein noch strengeres Vorgehen bei Erteilung von Schankkonzessionen zu veranlassen, wurde Abstand genommen, da an und für sich die Erlangung einer solchen bei den bestehenden Vorschriften schon schwierig genug sei. Nachdem noch die Herren Frauenheim und Hiele im allgemeinen gegen diese Frage Stellung genommen und sie als eigentlich nicht recht passend zur Verhandlung im Kreise des Vereins erachtet hatten, war die Versammlung mit obigem Beschlusse einverstanden, und war hiermit die Tagesordnung erschöpft. Im weiteren Verlaufe der Versammlung ersuchte der Herr Landesbaupraktiker Salomon den Vorstand, folgende zwei Anträge für die nächste Versammlung des Bürger-Vereins auf die Tagesordnung zu setzen: 1. Errichtung einer Hauskutschenschule für schulentlassene Mädchen in Verbindung mit der Volksschule. Nach eingehender Begründung seitens des Antragstellers wurde das vorhandene Bedürfnis

dieser Anträge anerkannt und wurden diese zum Beschluß erhoben. Volle Anerkennung fand gleichfalls ein Antrag des Herrn Pfirsched den Magistrat um Aufhebung der Polizeiverordnung zu erlösen, die das Befahren der Trottoirs und Anlagen mit Kinderwagen verbietet. Die Verammlung war mit den Ausführungen des Antragstellers vollständig einverstanden, und wurde daraufhin diese Angelegenheit als weiterer Punkt zur Verhandlung der nächsten Versammlung angenommen. — Der Herr Vorsitzende drückte seine besondere Genugthuung für das rege Interesse, welches die Mitglieder durch Stellung obiger Anträge dem Verein entgegengebracht hätten, aus und schloß nunmehr die Versammlung.

* Vom Bürgerlichen Brauhaus. Schon seit einiger Zeit sind die Neubauten an der Weissenberg Straße beendet worden, der Braubetrieb wurde in Angriff genommen, und es bedurfte nur noch einiger Zeit, bis das neue Gebäude genügend gelagert hatte. Dieser Tage wurden von der Verwaltung Einladungsarten verschickt, daß das erste Bier gestern nachmittags im Lokale des „Türinger Hof“ geprobt werden sollte. Zu dieser Probe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche von nachmittags bis abends fröhlich beisammen blieb. Eine Reihe von Toailetten wurde ausgesetzt, auf die Mitglieder des Ausschusses, auf den Herrn Syndikus, den Herrn Braumeister u. s. w. Zum Aufschlag gelangte helles und dunkles Bier, welches in großen Mengen konsumiert wurde. Beide Arten sind auch in Flaschen zu beziehen, und sind sowohl die Restaurants, welche diese Biere führen, wie auch die Verkaufsstellen für Flaschenbier durch das Kreisblatt bekannt gemacht worden.

Erleuchtete Stellen für Militäranwärter im Besitze des IV. Regiments. Für den sächsischen Magistrat, 2 Polizeibeamteten, auf Lebenszeit, je 900 M. Anfangsgehalt, 100 M. Reisebeleg jährlich sowie freie Dienstwohnung bezw. 120 M. Wohnungsgeld, das Gehalt steigt alle vier Jahre bis zum Höchstbetrage von 1350 M. jährlich. — 1. April 1903: Halle (Saale), Kaiserl. Ober-Postdirektion, der Anstellungsort wird bei der Einberufung bestimmt. 28 Briefträger und Postkassierer, zunächst auf dreimonatige Kündigung, je 972 bis 1180 M. Gehalt; Meldungen sind an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. April 1903: Halle (Saale), Kaiserl. Ober-Postdirektion, der Anstellungsort wird bei der Einberufung bestimmt. 48 Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, je 772 bis 1030 M. Gehalt; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. Mai 1903: Halle (Saale), Königl. Eisenbahn-Direktion, der Anstellungsort wird bei der Einberufung bestimmt. 1 Stations-Nachwächter und ein Nachwachter für den Postdienst, Bewerber dürfen das vierjährige Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 700 M. monatliche Jahresbezahlung, bei der Anstellung aus eintägiger Nachwachter 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, der Bewerber sind befähigt: ein beantragter Fragebogen, ein von einem Zahnarzt der Staats-Eisenbahn-Vermaltung oder von einem Staats-Arzt bescheinigtes ausgefülltes Zeugnis und bis im Fragebogen bezeichnete Punkte; Vorbrüche zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind zum Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu schreiben. — 1. April 1903: Dessau, Polizeiverwaltung, Polizeiwachmeister, über 1,72 m groß, auf Lebenszeit; während der Probezeitleistung eine Remuneration von dreiertheil des Einkommens der Stelle, von der festen Anstellung an 1350 M. Gehalt jährlich und freie Dienstwohnung; das Gehalt steigt um die feste Anstellung an von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 2150 M.

Der Obtrichium der Nordamerikanischen Union. Ihre Einwohner in ihrer Eigenschaft als Obtrichien. Nüßhölzrichtungen während des Transports und der Lagerung der Früchte.

W. A. Richter — Whitefish Bay Wisconsin.

II. Warum sind Küßhölzlichkeiten gerade für Äpfel wichtig? Wenngleich der Winterapfel auch unter gewöhnlichen Verhältnissen gut hält, so sind doch gerade mit ihm die Küßhölzräume am meisten gefüllt, und der ganzen Äpfelindustrie ist durch Errichtung derselben ein mächtiger Impuls gegeben. Amerikaner sowie Europäer ziehen immer mehr den Äpfel allen anderen Obstsorten vor, und während neun Monate im Jahre ist er auf unseren Tisch. Nicht zum wenigsten trägt dazu der Umstand bei, daß er seinen natürlichen Wohlgeschmack länger als andere Früchte behält. Für unsere Groß- und Kleinhändler in Obst ist die Frage der gleichmäßigen Verteilung der Äpfelorte jetzt ebenso wichtig, als für die Getreidehändler die Verteilung des Getreides in den mächtigen Speichern des Landes. Zu diesem Zwecke hat die Vereinigung der Äpfelgroßhändler (the National apple Shippers Association) mit ihrem Sitz in Boston (Mass.) ein System von Reports über die jeweiligen Äpfelverläufe im ganzen Lande eingerichtet, das namentlich im Winter den Händler in

den Stand setzt, seine Preise mit größter Sicherheit zu machen. Ferner reguliert dieses System Angebot und Nachfrage so genau, wie die Reports über Getreideverläufe an den Handelskammern des Landes. Ferner beweist diese nicht mehr aus der Welt zu schaffende Einrichtung die hervorragende Wichtigkeit der Äpfelindustrie des Landes. Hier ein kleines Beispiel, wie die Reports zusammengestellt wurden nach Jahrgängen; Beranschlagte Menge von Äpfeln in Kellern und Cold Storage, Fassungsvermögen der Küßhölzräume im Jahre 1900 5.000.000 Faß.

Jahr. in Kellern. in Küßhölzräumen. 1. Dez. 1898 400.000 Faß. 800.000 Faß. 1. Dez. 1899 934.500 " 1.518.750 " 1. Dez. 1900 792.000 " 1.225.000 " Für keinen Landestheil sind jedoch die Küßhölzräume zu einem solchen Segen geworden, als für die Obtrichien der großen westlichen Staaten Illinois, Iowa, Missouri, Kansas und Arkansas, wo die langen warmen Herbst- und feuchten Winter zu allen Zeiten eine ungenügende Kellertemperatur erzeugen. Hier verlängern die Küßhölzräume die Äpfelzeit und erlauben dem Händler und Großhändler, eine gleichmäßigere Obtrichienverteilung vorzunehmen. Ueber allem Zweifel steht es fest, daß in Zukunft die Obtrichienhändler in noch größerem Maßstabe ihre Zuflucht zum Obtrichienhause nehmen werden, mit anderen

Worten, daß noch mehr entstehen werden, denn diese Küßhölzrichtungen sind für sie eine Versicherung gegen Verluste, welche durch plötzliche Temperaturschwankungen nur zu oft eintreten. Sie alle sind von der Tatsache durchdrungen, daß großartige Geschäftstransaktionen mit Winteräpfeln nur vermittelt durch Küßhölzräume möglich sind.

Die überall in Obstbaugenden zu findenden Küßhölzräume werden zum Segen für den Obstbauer, denn er kann seine besseren Äpfelarten, wie Jonathan, Northern Spy und Grimes Golden, die von Natur sich nicht lange halten, für längere Zeit aufbewahren, um im Winter dafür hohe Preise zu bekommen.

Die Küßhölzräume der Eisenbahnen. Noch wichtiger jedoch als die Küßhölzräume sind für den Obtrichienhändler die nach den neuesten Grundrissen gebauten Küßhölzräume der Eisenbahnen. Die lange Geschichte ihrer Entwicklung zu schildern, ist für mich sehr verführerisch und wäre für den Leser interessant genug; ich muß mich jedoch auf das Wichtigste beschränken. Der erste gelungene Versuch, in geschäftlichen Wagen Frucht zu verladen, geschah 1869 von Kalifornien mit 34 Tonnen Äpfel, Birnen, Weinstauben und Pfäumen. Man benutzte dazu ventilirte Wagen verschiederer Erfindungen. Es war aber bis zum Jahre 1888 nicht möglich, anders als das in den Berggeländen Kaliforniens gezogene

Obst auf diese Art zu verladen, alles in den Äckern des reichen Landes erwachsen und auch das unter künstlicher Bewässerung gezogene Obst war bei dieser Art der Beförderung schnell dem Verderben ausgeliefert. Durch einen Verlust von Tausenden von Dollars wurden im Jahre 1888 unternehmende Chicagoer Kaufleute belehrt, daß alle in Küßhölzräumen zu verladende Frucht abgepackt werden muß, ehe sie in diese Wagen kommt. Damals hatten die Staaten Delaware und New-Jersey eine totale Verleerte in Pfirsichen und verlorft durch die in den großen Städten der atlantischen Küste bezahlten Preise unternehmen Kaufleute die Verladung einer größeren Menge Michigan-Pfirsiche. Die betreffenden Küßhölzräume, mit noch warmen Früchten beladen, wurden den Personenzügen angehängt. Man rechnete, daß die Frucht die drei Tage Fahrt werde gut aushalten können. Nach 23 stündiger Fahrt liegen die in Suspension Weide (New-York) die Wagen öffnen; das Eis war rein weggeschmolzen, die Früchte in schlechtem Zustande, und die Spekulant hatten einen Minus von 2000 Dollars. Soviel wurde dabei verloren. Hunderttausende von Dollar wurden verpulvert, und die bei dieser neuartigen Beförderung zu beachtenden Grundzüge festgelegt wurden. Der erste und wichtigste Punkt war Ueblichung der Frucht in Eishölzräumen vor dem

jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt. Bewerber, welche volle zwölf Jahre mit gutem Erfolg ge-... erhalten den Vorrang. — 1. April 1903: Weinleub. (S. Altenburg), Schulvorstand, Gaus-

Provinz und Umgegend.

* Schöps, 30. Jan. Zum Lode des Generalleutnants a. D. Ernst v. Trotha wird geschrieben: Am 24. Juni 1819 zu Neu-Beese in im Saalkreise geboren, trat Otto Ernst v. Trotha am 11. Januar 1837 beim Garde-Jäger-Batallion ein und wurde am 19. September 1838 zum Sekonde-Leutnant befördert. Am 29. Januar 1841 wurde er dem 10. Husaren-Regiment aggregiert, am 30. März 1844 dabei einrangiert. Am 14. Juli 1853 erfolgte seine Beförderung zum Premier-Leutnant, am 15. Juni 1856 die zum Mittelmajor; am 12. März 1859 wurde v. Trotha Estadron-Chef im 8. Husaren-Regiment, vom 21. Januar bis 21. August desselben Jahres war er Führer der 2. Estadron des mobilsten 8. Landwehr-Husaren-Regiments, am 12. Mai 1860 kam er als Estadron-Führer zum 1. kombinierten Dragoner-Regiment und am 1. Juli 1860 wurde er Estadron-Chef im Dragoner-Regiment Nr. 5. Im September 1863 kam er zum Ulanen-Regiment Nr. 2, am 25. Januar 1864 wurde Rittmeister von Trotha Major und Estadron-Chef im Dragoner-Regiment Nr. 2, am 15. Mai 1866 etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanen-Regiment Nr. 11, am 25. September 1867 wurde er mit der Führung des Dragoner-Regiments Nr. 16 unter Stellung à la suite desselben beauftragt, am 10. Dezember 1867 wurde er Kommandant dieses Regiments. Am 22. März 1868 erfolgte Major von Trothas Beförderung zum Oberleutnant, am 26. Juli 1870 die zum Oberst. Im Kriege 1870/71 erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse. Am 16. Oktober 1873 wurde Oberst von Trotha unter Stellung à la suite Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade; am 27. Oktober 1875 erfolgte seine Ernennung zum General-Major, am 8. Januar 1876 seine Veretzung zu den Offizieren der Armee. Am 28. Oktober desselben Jahres wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Anlässlich der 25jährigen Gedenkfester der Siegestage von 1870/71 erhielt Generalmajor v. Trotha — am 18. August 1895 — den Charakter als General-Leutnant. General-Leutnant Ernst v. Trotha besaß unter anderem den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und das (wie schon erwähnt) Eisene Kreuz 1. Klasse. Er war Ehrenritter des Johanniter-Ordens. Die Beisetzung wird am Sonntag um 2 Uhr in Schöps erfolgen; Wagen stehen um 1/2 2 Uhr am Bahnhof Merseburg bereit.

* Reusberg, 30. Januar. Nächsten Sonntag wird in unserer Kirche Herr Pastor Feld durch Herrn Superintendent Böbde in sein hiesiges Amt eingeführt. * Halle, 28. Jan. Gestern nachmittag explodierten in dem Fuhrmannschen Drogengeschäft in der Reilstraße etwa 200 kleine in einem Pappkarton verpackte Feuerwerkskörper. Ein junger Mann, der aus dem Karton Feuerwerkskörper kaufte, war so unvorsichtig gewesen, aus Versehen glühende Zigarrenasche in die Schachtel fallen zu lassen. Verletzt wurde niemand, auch sonst ist Materialschaden nicht entstanden. Der Unglücks- man, der durch seinen Leichtsinns die Explo- sion verschuldet, stand zuerst, als mit mächtigem Krache die Flammen emporstiegen, vor Schreck wie gelähmt da, schob dann aber wie ein geblöter Hühner vor Latentür hinaus, um sich der Verantwortung zu entziehen. * Hohenmölsen, 28. Jan. Ein dreier Schwindler hat im benachbarten Hefisch sein Unwesen getrieben. Ein Fremder von etwa 30 Jahren, mit blaßem Gesicht, kleinem Schnurbart, von unterlegter Statur, erkundigte sich, wo das Wasserglas befindet, in einigen Häusern, ob trank Personen in denselben wohnen und was denselben schätzte. Diese Fragen Person suchte er dann auf, gab sich als Arzt aus, der aus Berlin komme und hauptsächlich chronische Krankheiten behandle. Er habe sich dann beim Kreisärzte und dann bei der Polizeibehörde zu melden, auch müsse er mit den Ärzten, welche die Kranken behandeln, Rücksprache nehmen. Er schilderte dann den Kranken gegenüber die Zeichen von deren Krankheit, wie er solche vorher von den Hausbewohnern erfahren hatte; dadurch wurden die Kranken erst recht in den Glauben veretzt, daß sie es tatsächlich mit einem Arzte zu tun hätten. So ließ sich eine Witwe von jenem Menschen behörden zahlen dafür 150 M. und nahm dann, was die Hauptfache war, von dem Fremden ein flächendes „Medizin“ gegen Zahlung von 9 M. an, welche bei näherer Untersuchung sich lediglich als Zuckersirup erwies. Ein anderer Mann ließ sich gleichfalls eine Flasche solcher „Medizin“ ausgeben und gab dafür ein Paar Kanarienvögel, weil er angeblich Geldmittel nicht besaß. Vor dem Schwindler, der wahrscheinlich auch in anderen Orten auftauchen wird, sei gewarnt. * Thronitz, 29. Januar. In der vergangenen Nacht sind dem Gutbesitzer Gustav Schröder hier 20 Hühner, meist ital. Rasse, braungelb gefärbt, gestohlen worden. Die Hühner sind zum Teil an Ort und Stelle abgehängt worden. Von den Tätern selbst bis jetzt keine Spur. * Seiligensadt, 28. Jan. Der Haupt- solzverkauf aus unterm Stadtwald fand gestern statt. Es kamen etwa 2100 Pfundmeter Nadelnholz zum Verkauf. Die Tage betrug etwa 31 000 M., daß Höchst- gebot 41 000 M. Bei so hohen Holzpreisen wird sich der Reingewinn der Stadt aus der Forstfasse, der im Vorjahre 35 000 M. betrug, in diesem Jahre noch weiter steigern. * Sangerhausen, 30. Januar. Die „Sangerhäuser Zeitung“ meldet, sie erfahre von zuverlässiger Seite, daß eine Gerichts- kommission auf Grund des örtlichen Zustandes festgestellt habe, daß ein gewalt- sames Ende des Fürsten Wolffgang

Stolberg. Stolberg ausgeschloffen er- scheine. Nach dem Ergebnis der gericht- lichen Untersuchung sei der Tod auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen. Dieser Sachverhalt wird durch die Tatsache erhärtet, daß bei der stürzlichen Familie positive Unter- lagen, die auf Selbstmord schließen ließen, gänzlich fehlten. * Pöterna, 29. Januar. Als am ver- gangenen Sonntag der Schwiegersohn des hiesigen Jagdpächters Oswald Zeißig die Flur durchging, stieß er in der Kriegsgrube in der Nähe der Bahn auf zwei Wild- diebe. Dieselben gaben ohne weiteres zwei Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Als sie sahen, daß Zeißig kein Gemeer lud und immer näher kam, ergriffen sie die Flucht, verfolgt von Zeißig. Aber erst dem Gut- besitzer Steingard-Mellich, der auf die Bitte des Zeißig die Verfolgung der Wilddiebe zu Pferde unternahm, gelang es, einen der Wilddiebe in der Nähe der Pöfterner Fei- dnüste festzunehmen. Er brachte denselben zur Feststellung seiner Personalken nach Zeißig zum Ortsrichter. Er entpuppte sich als ein gewisser Pech-Weihenfels. Unter- dessen hatte Zeißig in einem Strohhalm den Pech-Mellich in einem Strohhalm Fange- netze gefangen, welche die Wilddiebe, während Zeißig in Mellich war, hier versteckt hatten. Das Gemeer wurde leider nicht gefunden. Am Abend des Tages kam einer der Wild- diebe zum Jagdpächter und forderte das Jagdpächter mit der Begründung, daß der Jagdpächter gar kein Recht habe, dasselbe einzubehalten.

Bermischtes. * Berlin, 29. Jan. Der Darmstädter Bank 70 000 M. unterlag, der die nunmehr nach Verlegung des Auslieferungsvorgangs von der Schweiz aus- geliefert worden. Er traf gestern zusammen mit einem anderen Verbrecher in Berlin ein und wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis gebracht. * Berlin, 30. Jan. Dem „Berl. Volant.“ zu- folge beurteilte das Militärgericht der 1. Garde- Division den Oberleutnant v. Cravater wegen Zweifels mit dem Rechtsanwal Dr. A. zu zwei Jahren Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Gerichtszeitung. * Berlin, 30. Jan. Dem „Berl. Volant.“ zu- folge beurteilte das Militärgericht der 1. Garde- Division den Oberleutnant v. Cravater wegen Zweifels mit dem Rechtsanwal Dr. A. zu zwei Jahren Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Zeitgemäße Betrachtungen. „Es kann ja nicht immer so bleiben!“ Ich wandle gedulbig durchs Leben — gehts manchmal auch nicht wie ich will — und wird mir mal Trübsal gegeben — ich trag sie bedächtig und still. — Es kann ja nicht immer so bleiben — der Spruch ist mein herrlichster Trost — er wird jeden Kummer vertreiben — wie heiß auch der Kampf um uns tobt! — Der Wechsel allein ist beständig — er ließ uns noch niemals im Stich, — hüt freu' ich die Men'schen unwändig — und morgen das ärgern sie sich! — Ich sehe aus all diesem Treiben, — daß Uebermaß nimmer sich lohnt — es kann ja nicht immer so bleiben — vom Wechsel wird keiner verschont! — Die Wunde, sie kommen und schwinden, — so heiß's ja am End ihr Verst, — wir müssen die Zeit überwinden — ob Gutes, ob Böses sie thut. — Vom Winter ist Weles zu schreiben, — erst war er se eifig und rauh — dann fällt er: es kann nicht so bleiben — dann wehden die Lüften so lau! — Drum ziehen wir folgende Schlüsse: — es ist eine nährliche Zeit — und nährlich sind ihre Ge- nüsse — und nährlich ihr abendlich Kleid — im farnovalistischen Treiben — tobt Mancher immer nährlich sich aus, — doch kann es nicht länger so bleiben, — Tagsdrauf löst er ein- sthaft zu Haus! — Es bietet dem mensch-

lichen Leben — manch Beispiel die Mutter Natur! — Hüt heute mal Stürme gegeben, — glänzt morgen schon sonnig die Flur! — drum möcht' ich dem Reichstage schreiben ins Album den folgenden Spruch: — Es kann ja nicht immer so bleiben — bei Dir hat gestirmt es genug! — Es gab ein gar festig Gezant, — den Mittelweg finden ist schwer, — Graf Ballestrem sagte: Ich danke, — und nun prädestiniert er nicht mehr. — Wozu sich noch streiten und reiben? — wenn man es sich doch nicht verheißt: — Es kann ja nicht immer so bleiben — Ci n m a l wird ein Anderer gewählt! — — Was giebt es noch Neues vom Tage? — der Frieden steht wieder in Flor, — Herr Galtro besahlt ohne Frage, — wir schreien ihm schon etwas vor! — Es kann ja nicht immer so bleiben — bald schwindet ein Kriegsgekläff, — er wird den Kontrakt unterzeichnen! — Ernst Feiter, Poet und Chronist.

Gingefandt. Wichtig für alle Arbeiter der Ortskranken- kasse der Barbieri, Böttcher, Buchdrucker, Gerber u. s. m. Wie im „Kreisblatt“ bekannt gegeben ist, findet am nächsten Montag, 2. Februar, um 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ eine Generalversammlung der Orts- krankenkasse der Barbieri pp. statt und zwar lautet die Tagesordnung „Erhöhung der Beiträge“.

So soll z. B. die 1. Klasse von wöchentlich 42 auf 48, resp. 54 Pf. gesteigert werden, die übrigen dann den Verhältnissen nach. Im Mai 1900 fand erst eine Erhöhung statt, und nach so kurzer Zeit wird der Antrag schon wieder gestellt. Wir fragen nun die Arbeitgeber: Ist jetzt gerade die Zeit, so etwas zu thun? Liegen die gewerblichen Ver- hältnisse nicht schon sehr schlecht, soll denn nur immer der gewerbliche Mittelstand heran- gezogen werden und immer nur Steuern zahlen? Was ist in den letzten 15 Jahren für die arbeitende Bevölkerung getan worden; und was für die Handwerker und Handstricker?! Für die Ersteren alles, für die Letzteren nichts.

Wie haben die Handwerker und Industrielle, die speziell unserer Kasse angehören, zu kämpfen und sich schädigt und recht durchzu- schlagen, und unsre Schultern sollen immer mehr belastet werden? Nein und nochmals nein! Und wir glauben, daß sämtliche Arbeitgeber dasselbe denken. Warum sollen denn nicht mal die Kranfengelder herunter- gesetzt werden, die 1. Klasse vielleicht von 14 M. auf 12 M.? Davon wollen freilich viele Arbeitnehmer nichts wissen. Als sich neulich ein Arbeitgeber im Vorstand unterfand, so etwas anzubieten, bekam er einfach das Wort „Hungerlohn“ an den Kopf geworfen. Wir richten nun an sämtliche Herren Fabrikanten, Handwerker und Arbeitgeber unserer Kasse die dringende Bitte, recht zahl- reich zu sein Montag anberaumten General- versammlung zu erscheinen und gegen den Antrag auf „Erhöhung der Monatsbeiträge“ stimmen zu wollen. Die Herren Fabrikanten bitten wir, sofern sie nicht selbst erscheinen wollen, so doch ihre Vertreter mit schriftlicher Vollmacht, welche jedoch vor Anfang der Versammlung dem Vorsitzenden zur Prüfung vorzulegen sind, zur Versammlung zu senden. Wir bitten Alle nochmals, recht zahlreich zu erscheinen und zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns neue Lasten auflegen zu lassen. Mehrere Klassen-Mitglieder.

Wetterbericht des Kreisblattes. 1. Febr. Teils klar, meist trocken, winterlich, gelinde. Windig. 2. Febr. Windig, Niederschläge. Im Null herum. Sehr windig.

Transporth; zweitens müssen sich die Klüh- vorrichtungen in den Wagen über den zu transportierenden Früchten befinden; drittens müssen die Eisenbahnen die Verpfändung übernehmen, daß sie während der Beförderung stets das Eis in den Wagen erneuern. Letzterer Punkt veranlaßt viele Eisenwerke, die Bahnverwaltungen, und so war es nicht anders zu erwarten, als daß eigene Gesell- schaften für die sichere Beförderung der Früchte in Klühwagen gegründet wurden. Nach dem Muster der berühmten Pullman'schen Schlaf- wagenlinie, die unter eigener Leitung ihre Wagen jedem Passagierzuge anhängt, gründete F. W. Thomas von Chicago zusammen mit dem berühmten Erberzüchter Parker Carle von Cobden (Illinois) die erste Refrigerator Line oder Klühwagenlinie. Die Wagen dieser Linie machten ihre ersten erfolgreichen Fahrten von den großen Erberfeldern des westlichen Tennessee nach dem Chicagoer Markt. Im An- fang waren die Unternehmer gezwungen, die Beeren an Ort und Stelle zu kaufen, denn kein Obstkücher wollte nach so vielen Miß- erfolgen mit den Wägen sich herbeilassen, ihnen seine Früchte anzuvertrauen. Natürlicher- weise die ersten gelungenen Verläufe das Vertrauen bald wieder her, die neue Linie wurde populär und bald waren durch sie die Chicagoer Kommissionsleute in den Stand gesetzt, die Beerenfrüchte von Süd-Illinois, Tennessee u. s. w. bis nach Minneapolis (Minnesota) mit Erfolg zu senden. Der Früh-

ling 1888 ist der Markstein in der Geschichte der Erberkultur des Staates Florida. Denn in diesem Jahre unternahm es die neue Thomaslinie zum erstenmal, Floridas Erd- beeren nach nördlichen Märkten zu bringen; es gelang. Im Jahre 1887 landete Thomas zum erstenmal seine neuen Klühwagen nach Kalifornien, um die Früchte des Goldlandes nach Chicago zu bringen; es war ein Erfolg. Das Jahr 1888 markiert eine neue Phase in der Geschichte dieser Linie. Es gelang, eine ganze Wagenladung reifer Aprikosen und Kirzchen von Suifu (Col.) bis nach New- York zu befördern, ohne den Einsporrat der Wagen zu ergänzen. Dies demonstrierte die große Billigkeit und Nützlichkeit der Klüh- wagen unter einheitlicher, zielbewusster Leitung. Im Jahre 1889 fing Thomas an, die Pfir- sichen der Michigans durch seine Linie zu ver- senden, und der Aufschwung dieses eigen- artigen Unternehmens vollzog sich nun in riesigen Verhältnissen. 1888 zählte seine Linie 60 Klühwagen, 1891 waren es deren 600, die immer sichere Verwendung hatten; denn im Winter bringen sie die Produkte des Staates Florida nach nördlichen Märkten, dann folgen die Erberbeeren der Staaten Louisiana und Mississippi. Im Frühling und so wie die Reisepetode langsam nord- wärts zieht, verlegt die Linie ihre Tätig- keit in andere Regionen; im Juli, August und September macht ein Teil der Wagen die längere Reise nach der Pacificküste.

Am 29. d. M. ist auf seinem Gut Skopau der Königliche Generalleutnant z. D. Herr Ernst von Trotha sanft entschlafen. Trauernd stehen wir am Sarge des Heimgegangenen, der noch vor wenigen Tagen in alter Rüstigkeit und Frische unter uns weilte. Mit ihm ist ein treuer Diener seines Königs und des Vaterlandes dahin- gegangen, ein Muster ritterlicher Art aus grosser Zeit. Dem Kreis als Besitzer eines der ältesten Familiengüter angehörig, war er lange Jahre Mitglied des Kreisrates und hat in dieser Eigenschaft stets gern dem Gemeinwohl gedient. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes und treues Andenken bewahren. Merseburg, den 30. Januar 1903. (257) Namens des Kreis-Ausschusses Merseburger Kreises. Der Königliche Landrat. Graf Clairon d'Haussenville.



Acker- und Wiesen-Verpachtung

der Oberförsterei Schkendith.
Am Freitag, den 6. Februar 1903, vorm. 9 Uhr, in Seher's Gasthof zu Trebnitz, folgen:

1. Die im Distr. 8a des Schutzbezirks Merseburg gelegenen Wiesen von 9,007 ha und 0,026 ha Größe, im Ganzen und
 2. Das sogen. gerodete Wegwitzer Holz bei Wegwitz, Distr. 29 u. 30 des Schutzbezirks Merseburg, von 30,255 ha Größe, in 48 Parzellen (Acker u. Wiese) auf 6 Jahre öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
- Schkenditz, den 30. Januar 1903.
Der Forstmeister.
Westermeier. (249)

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und Verein. Gewerke zu Merseburg.
Montag, den 2. Februar cr., abends 7/9 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Restaurant „Zur guten Quelle.“

- Tagesordnung:
1. Erhöhung der Beiträge.
 2. Anträge von Mitgliedern.
 3. Verschiedenes.
- Anträge müssen bis Donnerstag, den 29. Januar, an den Vorsitzenden der Kasse eingereicht werden.
Der Vorstand.
H. Prüfer, Vorsitzender.

300 000 Mark Zinslos-geld
sollen, pro 1903, von 3 1/2 % an auf Acker ausgeliehen werden. Meldungen (ohne Agenten) erb. an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg u. E. H. 92.**

600,000
Mark, geteilt, auf Acker zu günstigsten Bedingungen auszuliehen. (14)
H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Bei der Vorfeier von Kaisers Geburtstag im Beamtenverein ist eine schwarze Zigarrentasche gefunden worden. Abzuholen
Wilhelmstr. 2e.

1 Lehrling

sucht Ostern
Eisenw.-Bdgl. **O. Bretschneider.**
Zum 1. April gesucht:
1 Mädchen,
welches kochen kann, auch Hausarbeit übernimmt; ferner
1 Mädchen
für Hausarbeit und Weißbische in der Küche.
Heilmann, Neumarkt 62.

Herrschaftliche Wohnung
Oberaltenburg 10, 1. Etage, per 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. W. Kunth, H. Ritterstr.**



In allen Staaten zum PATENTE angenommen.
Globus-Selbst-Schänker
Kostlich bis zum letzten Tropfen
Deutsche Siphon-Gesellschaft
Roßlau a. S. Leipzig
Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt

ff. Biere

aus dem
Bürgerlichen Brauhaus Merseburg

empfehlen in Flaschen, Globus-Selbst-Schänkern und Gebinden zu billigsten Preisen frei Haus (232)
Carl Schmidt,
Erster Merseburger Globus-Selbstschänker- und Flaschenbier-Verlag, Unteraltenburg 59.

Zu meiner neu gegründeten
Molkerei
suche ich noch täglich ca. 1000 Liter Milch. Raution kann in jeder Höhe gestellt werden, ev. sofort Kasse. Zahle annehmbare Preise für die Milch. Lieferanten können sich sofort melden.
Hermann Tessmer, Dampfmolkerei, Merseburg.

Moderne Damenfrisuren,
Kopfwäsche mit Heißluft-Trocken-Apparat.
Atelier für künstlichen naturgetreuen Haarerersatz.
G. Niedermann, Halle a. S., Obere Leipziger Straße 70/71, (11)
Herrens- und Damen-Coiffeur.

Peruanischer Guano.
Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehlen wir dem verehrlichen landw. Publikum unsern
rohen und aufgeschlossenen
Peru-Guano „Füllhornmarke“
Der Peru-Guano hat sich seit nunmehr vier Jahrzehnten als sicherster und wirksamster Hilfsdünger bewährt und darf dem Stalldünger als ebenbürtig an die Seite gestellt werden.
Die Erfahrung aller Orten und Zeiten lehrt, dass die Düngung mit Peru-Guano nicht nur quantitativ, sondern vor allem qualitativ bei allen Getreidearten, Hackfrüchten, beim Gemüsebau u. s. w. die reichsten und besten Ernten liefert und daneben eine andauernde Verbesserung des Bodens bewirkt.
Man hüte sich jedoch vor den neuerdings wieder mehrfach angepriesenen Ersatz-Düngern, deren Billigkeit auf minderwertige Ware zurückzuführen ist, und verlange bei Ankauf nur unsere bekannte „Füllhornmarke“.
Hamburg, im Januar 1903. (252)
Anglo-Continentale (Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Zur Konfirmation empfiehlt größte Auswahl moderner Kleiderstoffe zu billigsten Preisen. Auf Wunsch - Anfertigung von Kleidern. -
A. Günther, Markt 17.

Apfelsinen,
à Dgd. 60 Pfg., empfiehlt (255)
Max Faust.
Ober-, Unterbett u. N. 11 1/2 M.
Hötelb. 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 M.
Nichtpass. Geld ret. Preisliste gratis.
A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Smalirtes Kochgeschirr,
haltbar und sauber, in großer Auswahl, kauft man am billigsten bei
H. Becher, Schmalstr. 29, (80)
NB. Große schwere Eimer, 28 cm, 1 Mt.

Reichskrone.

In den unteren Räumen
heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt:
Grosses
Frühshoppen-Konzert,
ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.

Speckkuchen. Würstchen mit Sauerkraut.
Ragout fin en Coquilles. (250)

Carl Herrmann,
Burgstraße 5.
Elektrotech. u. mechanische Werkstatt.

Installations-Geschäft.
Fachmännische Ausführung von Stark- u. Schwachstromanlagen jeder Größe, sowie (107)
Reparaturen billigst.
Großes Lager
aller elektrotechn. Artikel.

Neuheiten!

Cigarillos i. Schwedenschachteln,
echte Kyriazi freres
u. russ. Cigaretten etc. etc. (246)
Moritz Burmann,
Hl. Ritterstr. 13.

Automaten-Füllungen
für jeden Automat passend, empfiehlt
Otto Elbe jun.

Reinhold Koch,
Grossherzog. Sächs. u. Herzogl. Anhalt. Hof-Musikalienhandlg. (vormals: Karmodt'sche Mus.-Hdlg.)
Piano-Magazin.
Halle a. S., früher Barfüsserstr., jetzt alte Promenade 1a. (nahe Café Monopol, Stadttheaterplatz).

ff. Lagerbier
des Bürgerlichen Brauhauses Merseburg
empfiehlt
Frau Schmidt, Dom im Turm. (256)

Kirchlicher Verein St. Marimi.

Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“:
Familien-Abend.
Vortrag: Optimistische und pessimistische Beurteilung der Gegenwart. (P. Berthel.) (231)
Musikalische und Gelangs-Vorträge. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Welt-Panorama.

Neu! Hinter-Indien. Neu!
Neueste Wanderung durch **Siam, Sankot, Nuthia, Choutaboum.**
Nächste Woche: (254)
Rom u. seine Kunst.

Stadttheater Halle a. S.
Sonntag, 1. Febr., Nachm. 3 1/2 Uhr: **Der Bassenidisch von Worms.**
— Abends 7 1/2 Uhr: **Die Reife um die Erde.**

Königl. Lotterie-Einnahme.
Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse muß bis 9. Februar erfolgen. Ziehung vom 13. — 15. Februar. 1/4 Kaufloose sind noch zu vergeben. (251)
Curtze.

Bohnerwachs,
weiß und gelb,
Stahlspähne,
Fussboden- u. Linoleumöl
bei
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße 16.

Trauerhüte
in großer Auswahl empfiehlt
Frau Else Körber,
Gotthardtstr. 36. (2672)

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.
Zolldeklarationen
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige (2242)

Dejeuners Dinners Soupers

Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten,

Ragouts, Fricassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Ordres bitten, empfehlen wir uns
Hochachtungsvoll

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

